



Montag, 17. März 2025

SPROCKHÖVEL

Fröhliche Szenen beim Fastenbrechen

Flüchtlingshilfe hatte zum geselligen Beisammensein eingeladen. Das Engagement wurde auch von Anfeindungen begleitet

Caroline Büsgen

Die Flüchtlingshilfe hatte jetzt zum gemeinsamen Fastenbrechen ins evangelische Gemeindehaus am Perthes-Ring eingeladen. Zahlreiche Menschen muslimischen Glaubens und auch einige Christinnen und Christen waren der Einladung gefolgt. Nicht jedem aber schmeckte das gesellige Beisammensein im Fastenmonat Ramadan.

Die Resonanz war groß: 70 Teilnehmende waren ins Gemeindehaus am Perthes-Ring gekommen. Viele der Ankommenden schleppten Speisen in Tüten und Taschen, hieften Töpfe mit Suppen und riesige Platten mit kunstvoll arrangiertem Obst auf die aufgebauten Tische. Matthias Knuth von der Flüchtlingshilfe schrieb mit Kreidestiften die Namen der vielen Gerichte auf schwarze Täfelchen, die er zu den zahlreichen Speisen stellte. Knuth selbst hatte dabei Sushi mitgebracht.

Nach und nach füllte sich das imposante Mitbring-Büfett - mit Linsensuppe, Sombusa mit Fleisch, Gemüsesuppe mit Hähnchen, Köfte, Bulgur und vielem anderen mehr. Und noch bevor mit dem Untergang der Sonne gegen 18.40 Uhr das Fastenbrechen beginnen konnte, wie es die Regeln des Fastenmonats Ramadan vorsehen, gab es fröhliche Begrüßungsszenen und Wiedersehensfreude.

Ein Wermutstropfen allerdings überschattete das Fastenbrechen, wie Miriam Venn von der Flüchtlingshilfe offenbarte: „Wir hatten bei der Veröffentlichung unserer Aktivitäten eigentlich nie Probleme. Diesmal allerdings hat es im Internet Anfeindungen gegeben, die unser ehrenamtliches Engagement in Frage stellen“, sagte sie.

Flüchtlingshilfe erinnert an religiösen Gedanken des Teilens

Miriam Venn zitierte sodann aus Internet-Einträgen, die die Mitwirkenden der Flüchtlingshilfe fragten, ob es denn vertretbar sei, dass den Muslimen christliche Gemeindezentren für ihre Feiern zur Verfügung gestellt und deren Feiern finanziert würden.

Obgleich es das Prinzip der Flüchtlingshilfe sei, sich nicht auf Internet-Diskussionen einzulassen,

referierte Miriam Venn ihre kurzen Antworten auf derlei Anfeindungen. Diese thematisierten das Gemeinschaftserlebnis am Mitbring-Büfett, zu dem jeder seinen Beitrag leistet, und den religiösen Gedanken des Teilens, der Grundlage aller Weltreligionen ist.

Interreligiöser Austausch, Begegnung und Abbau von Vorurteilen waren weitere Argumente von Miriam Venn für das Fastenbrechen in einem christlichen Gemeindezentrum, die sie den Internet-Kritikern ausnahmsweise entgegen hielt.

Mustafa Demir erläuterte vor Beginn des gemeinsamen Essens den Anwesenden im Gemeindezentrum dabei die Grundlagen des Fastenmonats Ramadan als einer der fünf Säulen des Islam. Das Erleben

Eigentlich haben doch alle Religionen einen Gott, sie haben sich nacheinander aus demselben Ursprung entwickelt.

Ursula Angermann



Feyza singt und Elif spielt Saz zum Fastenbrechen im Ramadan mit Einladung der Flüchtlingshilfe Sprockhövel.



Diethelm (85 Jahre) mit Muslima und Rafo, die zum Fastenbrechen Schokotorte und Piroshki mitgebracht haben.

von Gemeinschaft und das Teilen – man lädt sich zum Fastenbrechen nach Sonnenuntergang gegenseitig ein – sei die Idee hinter der Veran-

staltung im evangelischen Gemeindezentrum am Perthes-Ring gewesen, betonte auch Miriam Venn in ihrer Begrüßungsrede.



Die Resonanz war groß: 70 Teilnehmende waren ins Gemeindehaus am Perthes-Ring gekommen.

WALTER FISCHER/FUNKE FOTO SERVICES (3)

Die Tische im Gemeindezentrum waren dabei schön mit Servietten und hübschem Geschirr eingedeckt, neben jedem Teller stand ein Schälchen mit einer Dattel, dazu ein Wasserglas. „Das ist der traditionelle Beginn des Fastenbrechens“, erläuterte Rafo Asueva. „Unser Prophet hat auch – so heißt es – mit einer Dattel und Wasser das Fasten gebrochen.“

Nach Besinnlichem zum Ramadan und traditioneller Musik bedienten sich die Menschen dann am Büfett. Zum Fastenbrechen waren auch der 18-jährige Ibrahim und der 20-jährige Selim gekommen: „Wir haben hier zuvor beim Aufbau geholfen“, so die jungen Männer. Dies hat auch Ramon getan. Der 45-jährige Ukrainer ist orthodoxer Christ, auch er kennt religiös motiviertes Fasten.

Und Ursula Angermann, die sich ebenfalls bei der Flüchtlingshilfe engagiert und viele Fotos vom Mitbring-Büfett machte, sagte: Für sie blieben die Auseinandersetzungen zwischen Judentum, Christentum und Islam unverständlich: „Eigentlich haben doch alle Religionen einen Gott, sie haben sich nacheinander aus demselben Ursprung entwickelt.“